

Beschlussvorlage

zur Behandlung im: **Verwaltungsausschuss**

Betreff: Verschmutzungen durch Taubenkot

Bezug: Antrag der Fraktion UFW/W.U.T., Vorlage 513/2006
Anlagen: keine

Beschlussantrag:

Die Stadtverwaltung wird zukünftig übermäßige Verschmutzungen durch Taubenkot auf öffentlichen Flächen in der Altstadt, auf städtische Kosten beseitigen. Hierzu wird die HH-Stelle 1.1100.6753.000 ab dem Jahr 2007 um einen Betrag in Höhe von 6.000 Euro aufgestockt.

Zusammenfassung:

Die Verwaltung hat die Eigentümer von Gebäuden angeschrieben, in deren Umfeld die öffentliche Verkehrsfläche mit Taubenkot besonders stark verschmutzt ist und diese gebeten, an den Gebäuden Taubenabwehrmaßnahmen anzubringen bzw. dafür Sorge zu tragen, dass der Taubenkot regelmäßig beseitigt wird. Bei städtischen Gebäuden wird künftig ebenso verfahren werden und auch die GWG wurde gebeten, diesem Beispiel zu folgen. Im Haushalt 2007 sollen Mittel eingestellt werden, um Taubenkot auf öffentlicher Verkehrsfläche regelmäßig durch die Stadtbaubetriebe entfernen zu lassen.

Ziel:

Unterrichtung des Gemeinderats über die vorgenommene Maßnahme zur Verbesserung der Sauberkeit in der Altstadt

Finanzielle Auswirkungen		Jahr: 2007	Folgej.:
Investitionskosten:	€	€	€
bei HHStelle zu veranschlagen:		1.1100.6753.000	
Aufwand jährlich	€	6.000 €	€ 6.000

Begründung:

1. Anlass / Problemstellung

Die Fraktion UFW/WUT hat folgenden Antrag (Vorlage 513/2006) gestellt:

„Die Stadtverwaltung möge berichten, wie Sie mit der zunehmenden Verschmutzung durch Taubenkot im Bereich der Altstadt umzugehen gedenkt.“

2. Sachstand

Die Tübinger Innenstadt ist von mehreren Taubenschwärmen besiedelt. Entsprechend einer Zählung des Tierschutzvereins bewohnen ca. 635 Tauben die Innenstadt (Stand: 01.11.2005). Damit ist der Bestand in der Innenstadt im Vergleich zur Zählung im November 2004 in etwa gleichgeblieben. Eine Taube produziert jährlich 10 bis 12 kg Nasskot. Dadurch kommt es zu erheblichen Verschmutzungen von Gebäuden und des privaten und öffentlichen Raumes.

Ein Patentrezept zur Bestandskontrolle der Taubenpopulation ist bisher nicht gefunden worden. Alle Fachleute sind sich einig, dass die Tötung von Tauben zur langfristigen Reduzierung der Taubenbestände in den Städten nach den vorliegenden Erfahrungen nicht geeignet ist. Eine erfolgreiche Regulierung gelingt nach deren Meinung nur, wenn das Futterangebot und die Fortpflanzung mittels eines langfristigen Konzepts eingeschränkt wird. Grundlage für ein solches Konzept ist die Betreuung der Tiere in Taubenschlägen oder ähnlichen Einrichtungen, wie es auch in Tübingen in Zusammenarbeit mit dem Tierschutzverein seit Anfang 1997 schrittweise praktiziert wird. In diesen Einrichtungen können die Eier der Tauben gegen Ei-Attrappen ausgetauscht und somit der Bestand reguliert werden. Von Vorteil ist auch, dass in diesen ein Großteil des Kots anfällt und somit die Verschmutzung von Gebäuden und Baudenkmalern vermindert werden kann. Natürlich ist die Reduzierung ein langer und mühseliger Prozess und Nachhaltigkeit lässt sich nur erzielen, wenn weitere derartige Einrichtungen in ausreichender Anzahl geschaffen und auch Eier an privaten zugänglichen Niststellen entnommen und durch Gipseier ersetzt werden. Sobald der zusätzliche Taubenturm im Alten Botanischen Garten aufgestellt ist (vgl. hierzu Vorlage 175/2006) beabsichtigt die Verwaltung zusammen mit dem Tierschutzverein eine Aufklärungskampagne zu starten, mit dem Ziel, die Gebäudeeigentümer über mögliche Maßnahmen zur Reduzierung von Brutplätzen zu informieren.

Die Verwaltung hat bereits im Jahr 2004 und im März dieses Jahres die Eigentümer von Gebäuden angeschrieben, in deren Umfeld die öffentliche Verkehrsfläche besonders stark durch Taubenkot verschmutzt ist. Die Eigentümer wurden gebeten, ihre Gebäude mit Hilfe von spezialisierten Firmen mit für das Stadtbild verträglichen Taubenabwehrmaßnahmen zu versehen. Gleichzeitig wurden Sie dazu angehalten, den Taubenkot im Rahmen der „schwäbischen Kehrwoche“ zu beseitigen. Dieser Bitte wird jedoch nicht immer nachgekommen.

3. Lösungsvarianten

3.1. Die Verwaltung versucht weiterhin die privaten Gebäudeeigentümer dazu zu bewegen, die öffentlichen Wegeflächen in der Altstadt vom Taubenkot zu befreien.

3.2. Die Stadt reinigt die stark von Taubenkot beeinträchtigten Wegeflächen bei Bedarf auf städtische Kosten.

4. Vorschlag der Verwaltung

- 4.1. Die Stadt wird künftig bei ihren Gebäuden mit gutem Beispiel vorangehen und Verschmutzungen, ob durch Taubenkot und anderer Art, regelmäßig beseitigen. Hierzu wurde auch die städtische Wohnungsgesellschaft GWG aufgefordert, um mit einer positiven Vorbildsfunktion zum Maßstab für andere zu werden. Sobald der Taubenturm im Alten Botanischen Garten in Betrieb genommen wird (vgl. Vorlage 175/2006) wird die Verwaltung zusammen mit dem Tierschutzverein intensiv öffentlich für zusätzliche Verbrämungsmaßnahmen an den Gebäuden in der Altstadt werben; der Tierschutzverein hat sich auch bereit erklärt, die EigentümerInnen der Gebäude dabei zu unterstützen, die Gelege brütender Tauben an und um die Gebäude zu entfernen. Darüber hinaus beabsichtigt die Verwaltung im Frühjahr 2007 erneut gemeinsamen mit der Bevölkerung einen Frühjahrsputz zu veranstalten.
- 4.2. Seit 01.01.2006 kümmert sich darüber hinaus ein Mitarbeiter des städtischen Vollzugsdienstes gezielt –auch- um das Erscheinungsbild der Altstadt. Er soll zukünftig bei stärkeren Verunreinigungen der öffentlichen Wege und Plätze veranlassen, dass die Stadtbaubetriebe mit der Reinigung auch derjenigen öffentlichen Flächen beauftragt werden, für die bei normaler Verschmutzung die Gebäudeeigentümer nach der städtischen Satzung über die Verpflichtung der Straßenanlieger zum Reinigen der Gehwegflächen zuständig sind.

5. Finanzielle Auswirkungen

Der Stadt entstehen hierdurch Mehrkosten in Höhe von ca. 6.000 Euro jährlich. Hierfür wird die HH-Stelle 1.1100.6753.000 (Ersätze an Eigenbetrieb SBT) um 6.000 Euro verstärkt. Zugrunde liegt diesem Betrag die Annahme, dass monatlich Kosten in Höhe von ca. 500 Euro anfallen. Die Verwaltung wird für den HH 2007 entsprechende Mittel im HH beantragen.